

Wohl und Wehe...

Erfahrungen aus 30 Simulations-Notfalltrainings für geburtshilfliche Teams

Patricia Gruber/Christiane Schwarz

Wie alles anfang, können wir beide gar nicht mehr sagen. Zwei alte Hebammen, die ihre vielen Jahre Praxiserfahrung in fachpraktischen Fort- und Weiterbildungen in Notfallmanagement (CS) und Kommunikationstraining (PG) weitergeben, haben sich mit Puppen infiziert. Genauer gesagt, mit MamaNatalie und ihrem Baby, der kleinen Neo.

Simulation, davon hatten wir schon vor Jahren gehört, aus der Luftfahrt, das ist ein effektives Training. Auch mit der Philosophie des „Lernens aus Fehlern“ hatten wir schon Berührung- das hatte uns zum Gruseln gebracht, als vor Jahren ein CIRS Protokoll der Quantas im Internet auftauchte, während wir uns gerade mit dieser Airline auf den Weg nach Neuseeland begeben hatten, und später tauchte auch das in den Kliniken auf.

Dass das alles etwas mit uns zu tun hat, diese Erkenntnis dämmerte uns erst später. Wir besichtigten die Skills-Labs an der British Columbia University in Vancouver, und an den Schweizer Hochschulen, die ein Hebammenstudium anbieten. Wir staunten über das ausgefeilte und eindrückliche Trainingsprogramm von Tim Draycott und seinem Team in Großbritannien, wo Hebammen in kleinen Szenarios verschiedene Notfallsituationen im Team durchspielen, und wir schauten zu wie die Mitarbeiterinnen an der Hochschule für Gesundheit in Bochum das riesige Paket mit der SimMom auspackten, die fortan „Frau Freitag“ hieß. Und dann lernten wir die MamaNatalie kennen und lieben.

Die Chance, im Simulationskreißaal FIPPS des Klinikum der Region Hannover KRH im interdisziplinären Team bei Dr. Markus Flentje mitzuarbeiten, erweiterte unseren Horizont und unsere Möglichkeiten noch mehr, und dann waren wir so weit, die INSim Weiterbildung zur CRM Instruktorin in München zu absolvieren. Was sollen wir sagen: wir haben seitdem mit SimMom (im FIPPS und auf dem Hebammenkongress Nürnberg), und vor allem mit MamaNatalie als Inhouse-Schulung, aber auch auf Kongressen (Perinataalkongress, Berlin) und Landesfortbildungen (Ba-Wü, Niedersachsen, Bayern) gearbeitet und können uns vor Anfragen kaum retten: das Training ist höchst effektiv, macht Spaß und regt konstruktive Prozesse in den Teams an. Und das spricht sich herum. Die (gewünschten und erzielten) Lerneffekte beziehen sich auf Verbesserungen in der Teamkommunikation, in der Optimierung von Abläufen, in der Aktualisierung von Fachwissen, im praktischen Üben von Handgriffen, und in der Einbeziehung der Perspektive der „Patientin“. Viele der Kliniken, in denen wir mit unserem Konzept „Wohl und Wehe“ eingeladen waren, buchen diese Fortbildung mehrfach, weil sie damit gute Erfahrungen gemacht haben. Inzwischen haben wir einen zweiten und dritten Teil entwickelt. Alle drei „Wohl und Wehe“ Trainings werden kontinuierlich aktualisiert und verändert, die Ergebnisse aus den Evaluationen der Teams fließen maßgeblich mit ein.

Wie sieht „Wohl und Wehe“ aus?

Teil 1 besteht aus einem einführenden Teil, in dem die Basics von Kommunikation im Team, Fehlerkultur, interdisziplinären Fallbesprechungen, CIRS, Dokumentation, Fallreflexion und aktuelle

Statistiken zu verschiedenen Notfällen, Einzelfallanalysen, Leitlinien und Rechtsprechung vorgestellt werden. Im Praxisteil werden ausgewählte Notfälle theoretisch aufgearbeitet, kurz praktisch am Phantom in verschiedenen Positionen (nicht nur Rückenlage) geübt. Dann wird das erste Szenario gespielt. Zwei gut eingearbeitete Simulationspatientinnen stehen uns für die meisten Trainings zur Verfügung; gelegentlich spielt eine von uns Trainerinnen, und manchmal spielen auch die Kursteilnehmerinnen die Gebärende – je nach Szenario und Lernziel. Die „Gebärende“ trägt eine Action-Cam, so dass die Interaktion im Team und die Handlungsabläufe aus Sicht der Frau dokumentiert werden; dies gibt beim anschließenden Debriefing eine völlig andere Perspektive wider, als die Kursteilnehmerinnen üblicherweise haben, und führt zu interessanten Lerneffekten. Hier wird das Erleben der Frau und ihrer Begleitung zur Qualitätsdimension.

In Teil 2 verzichten wir fast völlig auf den Theorieteil und arbeiten konkret mit speziellen Notfällen; hier wird allerdings ebenso wie im ersten Teil Wert auf eine Aktualisierung des Fachwissens zum jeweiligen Thema gelegt und eine Übungssequenz am Phantom eingebaut (besonders beliebt bei AssistentInnen in den ersten Weiterbildungsjahren). Dann spielen wir Szenarios und Debriefen wieder mit Hilfe der Action-Cam oder einer Kamera, die die Szene von außen filmt. Rollentausche der Kursteilnehmerinnen (besonders zwischen AssistenzärztInnen und Hebammen) können hier zu weiteren konstruktiven Lerneffekten führen („ach, so fühlt sich das an...“).

Der dritte Teil von „Wohl und Wehe“ wird von uns konzipiert, nachdem Kliniken uns ihre (anonymisierten) Fälle zur Verfügung stellen. Diese schreiben wir zu pädagogisch effizienten Szenarios um, und spielen die echten Fälle dann mit den Kursteilnehmerinnen nach. So kann ein Team spezielle „Knackpunkte“ angehen und „Wohl und Wehe“ zur gezielten Analyse und Verbesserung der eigenen, besonderen Klinik- oder Teamstruktur nutzen.

Wir sind dabei, weitere Möglichkeiten auszuprobieren, erfinden ständig neues Zubehör und haben dabei viel Freude an dieser Arbeit im und mit Teams. Geplant sind mittelfristig Trainingstage in unseren neuen Praxisräumen (Hildesheim); zurzeit gibt es Gespräche über neue Kooperationen mit Akteuren aus dem Qualitätsmanagement. Es geht weiter- und das ist genau richtig so: Wertschätzende Kommunikation, gemeinsames, praxisbasiertes Lernen, und Vermeidung sowie Bewältigung von Notfallsituationen ist kein „nice-to-have“. Es ist die Grundlage für eine gesunde Arbeitssituation, und erzeugt die größtmögliche Sicherheit für Mütter und Kinder.

Zitate:

„Unsere Mitarbeiterinnen – Hebammen, ÄrztInnen und Studentinnen- fanden den „Wohl&Wehe“ großartig. Eine meinte kürzlich, sie habe sich bei einer Atonie so wohl gefühlt, wie nie zuvor, und alles lief super. Allerdings ist der Traingseffekt der „wertschätzenden Kommunikation“ leider nicht bei allen im Team gleichermaßen nachhaltig.“ (Leitende Hebamme, Haus ohne Level).

„Vorletzte Nacht hatten wir 2 schwere Schulterdystokien. Das Team machte alles richtig, den Kindern und Müttern geht es gut! Die Kolleginnen, die Dienst hatten, waren 1 Woche zuvor bei Ihnen im Kreißaaltraining gewesen. Ist doch super, oder?“ (Chefarzt, Level 1. Diese Klinik bucht regelmäßig Teil 1, 2 und 3).

„Die Veranstaltung der letzten Woche ist ausgewertet und ich möchte Ihnen die Ergebnisse der Evaluation gern weitergeben. Alle Teilnehmerinnen waren sehr (!! ) zufrieden. Die Erwartungen sind sehr gut erfüllt worden. Besonders hervorgehoben wurden die ganzheitliche Sicht und das praktische

Üben. Ich glaube, eine bessere Evaluation ist nicht möglich. Und natürlich möchte ich gleich anfragen, ob Sie diese Fortbildung auch im nächsten Jahr gemeinsam für uns anbieten möchten?“ (Leiterin Bildungszentrum, Level 2).

„Super (re)-animiert!“ „Habe wieder Lust zu arbeiten, statt Angst vor dem Nachtdienst“ „Sehr gut umsetzbar und nachvollziehbar“ „Mehr Strukturen und Nerven in Notfallsituationen“ „Fröhlichkeit trotz Ernst der Themen“ (Hebammen, Level 1).